

Die Alamannen und das Christentum. Zeugnisse eines kulturellen Umbruchs

Wissenschaftliche Studientagung
Stuttgart-Hohenheim 17.-20. Juli 1997

Das Projekt einer großen Landesausstellung zum Thema: »Die Alamannen«, die von Juni bis September 1997 in Stuttgart präsentiert wurde, bot die Gelegenheit, das Problem der Christianisierung des deutschen Südwestens und der nördlichen Schweiz aufzugreifen und zu diesem Thema vom 17.-20.7.1997 eine Tagung zu organisieren, die zugleich als wissenschaftliches Begleitprogramm zur Ausstellung gedacht war. Sie wurde von der Universität Tübingen (Institut für geschichtliche Landeskunde und Arbeitsbereich Archäologie des Mittelalters beim Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters) in Zusammenarbeit mit regionalen Institutionen veranstaltet.

Die Anregung, zu diesem Thema in einem interdisziplinären Ansatz Vertreter der frühmittelalterlichen Geschichtsforschung, der Siedlungs-, Kirchen- und Gräberarchäologie des frühen Mittelalters sowie der Kirchengeschichte zu einer wissenschaftlichen Diskussion zusammenzuführen, war aus der Vorbereitung einer gemeinsamen, interdisziplinär angelegten Vorlesung des Vertreters der geschichtlichen Landeskunde und der Mittelalterarchäologin an der Universität Tübingen entstanden, die sich unter dem Thema »Kirchliche Landeskunde und archäologische Sakraltopographie im Frühmittelalter« vor allem mit der Frage der Christianisierung der Alamannen beschäftigte. Die Tagung war also als ein Forum für die Darstellung der aus den verschiedenen Quellen entwickelten Vorstellungen zum Prozeß der Verchristlichung sowie einer Diskussion der dabei sich ergebenden Übereinstimmungen bzw. Differenzen angelegt. Die Zahl von ca 150 TeilnehmerInnen zeigt das große Interesse an diesem Forschungsproblem.

Die Themenstellung war bewußt sehr breit angelegt. In einem ersten Block von Beiträgen sollten die Voraussetzungen des Christianisierungsprozesses, d.h. der Stand der Besiedlung sowie der politischen und wirtschaftlichen Organisation des alemannischen Raums in der Merowingerzeit, dem Zeitraum, in dem dieser Prozeß sich vollzog, dargestellt werden. Diesem Teil der Tagung waren drei Referate zugeordnet:

- *Ethnogenese, Struktur und Verfassung der Alamannen um 500* (D. Geuenich, Uni Duisburg)
- *Alamannische Besiedlungsgeschichte nach archäologischen Quellen* (M. Hoepfer, Freiburg)
- *Entwicklung der Grundherrschaft* (Th. Zotz, Uni Freiburg).

Das eigentliche Thema wurde durch den Eröffnungsvortrag

- *Die Alamannen und das Christentum im Spiegel der Schriftquellen* (S. Lorenz, Uni Tübingen)

eingeleitet. Die Kernaussagen dieses Referats stellten die Diskussionsgrundlage für die vor allem von archäologischen Seite vorgetragenen Überlegungen dar. Es wurde ergänzt durch zwei weitere Beiträge, die sich mit dem Thema aus Sicht der Schriftquellenüberlieferung unter speziellen Aspekten befaßten. Die Zeugnisse für

- *Christentum und pagane Religiosität in pactus und lex Alamannorum*

wurden von R.Schmidt-Wiegand (Uni Münster) untersucht. W. Hartmann (Uni Tübingen) stellte neue Forschungen zu Problem

- *Die Eigenkirche: Grundelement der Kirchenstruktur bei den Alamannen ?* vor.

Die Darstellung der Aussagen archäologischer Quellen zur Frage der Christianisierung waren in zwei thematische Bereiche gegliedert, zum einen die Frage des Niederschlags einer Missionierung und des Übertritts zum Christentum in den sogenannten »christlichen Grabbeigaben«, zum andern die Erforschung der frühmittelalterlichen Kultbauten als Zeugen einer Christianisierung. Die Bestandteile der Grabausstattung merowingerzeitlicher Gräber mit christlicher Bildsymbolik oder christlichem Charakter wurden in zwei Referaten vorgestellt:

- *Vorchristliche und christliche Bildwelt* (H. Roth, Uni Bonn)
- *Die Goldblattkreuze als Zeichen der Christianisierung* (M. Knauth, FH Berlin).

H.W.Böhme (Uni Marburg) stellte mit dem Beitrag

- *Neue archäologische Aspekte zur Christianisierung der Alamannen*

Überlegungen zur Ausbreitung des Christentums und den Trägern der Christianisierung unter Heranziehung verschiedener Gräbergruppen und Grabplätze vor.

Die Problematik der Interpretation der von Archäologen als Zeugnisse des Christentums gedeuteten Beigaben im Sinn von gewollten und bewußten Bekenntniszeichen des Glaubenswechsels der im Grab Bestatteten oder der sie bestattenden Gemeinschaft wurde sehr deutlich vor allem im Kontext des außerordentlich instruktiven Vortrags des Kirchenhistorikers A. Angeendt (Uni Münster). Er stellte die

- *Begegnung einer elaborierten mit einer einfachen Religion*

und die dabei für die Rezeption des Christentums bei den Alamannen sich ergebenden Probleme ebenso dar wie den dadurch sich entwickelnden *Transformationsprozess des Christentums im Frühmittelalter*.

Der Vortrag war von ebenso großer Bedeutung für das Verständnis der frühen Kirchenbauten und der darin nachweisbaren Bestattungen. Sie wurden zum einen von C. Jäggi (Uni Basel) vorgestellt, die sich unter dem Thema

- *Spätantikes Christentum und das Kontinuitätsproblem nach archäologischen Quellen*

mit den im Siedlungsgebiet der Alamannen ausschließlich in der heutigen Nordschweiz gelegenen, noch in die Spätantike zurückreichenden Kirchenbauten beschäftigte. Das Referat zum Thema

- *Frühe Kirchen Alemanniens* (B. Scholkmann, Uni Tübingen)

zeigte zum andern in einem Überblick die nach dem gegenwärtigen Kenntnisstand nachweisbaren Kirchenbauten der Merowingerzeit in der Alemannia, deren überraschend große Zahl die weitgehende Durchdringung des Raums durch das Christentum bis zum Beginn der Karolingerzeit eindrucksvoll darstellt. Ganz neue Aspekte zur Interpretation der Gräber in Kirchen ergaben sich aus dem erwähnten Beitrag von A. Angeendt, etwa im Hinblick auf deren Lage im Kirchenraum und dem daran ablesbaren sozialen Status der Bestatteten, unabhängig von Armut oder Reichtum der Grabausstattung.

Eine öffentliche Podiumsdiskussion zur Frage der »*Alemannischen Volkskultur*« und ihrem Verständnis in der Gegenwart beendete die Tagung. Sie hat eindrucksvoll aufgezeigt, wie zu einem Thema, das wie das der Christianisierung nur auf der Grundlage verschiedener Quellen und Denkansätze sinnvoll zu bearbeiten ist, letztlich nur in einem interdisziplinären Ansatz neue, weiterführende Erkenntnisse zu gewinnen sind.

Eine Publikation der einzelnen Beiträge in einem Tagungsband ist vorgesehen.

B. Scholkmann